

Sind Prioritäten gefragt?

Zu den Kaufhof-Äußerungen der Stadträte (Freies Wort vom 22. Februar):

Es ist mir ein Bedürfnis, Frau Erhardt meine Hochachtung auszusprechen, weil sie es in den wenigen Zeilen des Interviews verstanden hat, ihrer differenzierten Lösungssuche und ihrem komplexen Denken Ausdruck zu verleihen. Frau Erhardt ist zwar ärgerlich über die bisherige Verfahrensweise, bringt aber dennoch mit der nötigen Gelassenheit zum Ausdruck, dass sie, von den nicht änderbaren Bedingungen ausgehend, die bestmögliche Lösung sucht. Sie ist die einzige, die die anstehende Entscheidung aus Sicht einer Vielzahl von Betroffenen abwägt (z. B. aus Sicht des Lauterbogen Centers).

Wie ihre Amtskollegen vertritt Frau Erhardt in ihrer Stellungnahme ihre Fraktion. Trotzdem wird ihre persönliche Sicht deutlich: Sie ist sich der Stärken der Stadt Suhl bewusst, wenn sie vom „Faustpfand“ spricht; sie hat im Moment einen klaren Standpunkt, den sie bereit ist, bei veränderten Bedingungen neu zu bestimmen. Ich bin der Meinung, dass in dem oben genannten Interview, ein vordergründig zur Schau getragener Fraktionskonsens nicht gefragt war, Herr Lamprecht. Könnte das der Grund dafür sein, dass Sie Ihre Möglichkeiten als Stadtrat sogar unterschätzen? Dieser Gedanke kam mir, als ich Ihre Worte las: „Das ist der einzige Punkt an dem die Stadt eine Chance zur Mitgestaltung hat.“ Wer „einzig“ denkt, kann auch keine Alternativen mehr se-

hen. Herr Haase bemüht sich, eine sowohl-als-auch-Position zu vertreten. Aber auch bei Ihnen stören mich gewisse Formulierungen der „Forderung“ und „Sicherstellung“. Als Leserin hätte ich mir gewünscht, aus Ihrem Interview einen konkreten Sachverhalt des Änderungsantrages ihrer Partei zu erfahren. Ohne diese Fakten verpuffen Ihre Worte bei mir als Polemik.

Den Gegensatz zur differenzierten Herangehensweise von Frau Erhardt stellen die Aussagen von Herrn Wirthwein dar, der vielleicht schon die Position des Investors als seine eigene Meinung vertritt, ohne sich dessen selbst bewusst zu sein. Richtungerweise bringen Sie, Herr Wirthwein, konkrete Fakten und zwar die „optische Einheit des Komplexes. Ist es nur Zufall, dass Sie ausgerechnet ein äußerlich sichtbares, sprich oberflächliches Merkmal hervorheben? Ihre Worte strotzen von Selbstsicherheit und Zufriedenheit auf das Geleistete.

Als Leserin wäre ich vielmehr an den Hürden interessiert, die es zu meistern galt und gilt. Völlig befremdet wirkten auf mich Ihre Zeilen: „Wir sind froh darüber, dass sich der Investor rechtzeitig mit der Stadt in Verbindung gesetzt hat, dadurch konnte er das Umfeld kennen lernen...“ Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, dass Sie vor lauter Freude darüber, überhaupt einen Investor gefunden zu haben, die anstehende Umgestaltung schon mit seinen Augen betrachten.

KATRIN SCHELER,
WICHTSHAUSEN

Die Alu-Fassade gehört zu Suhl

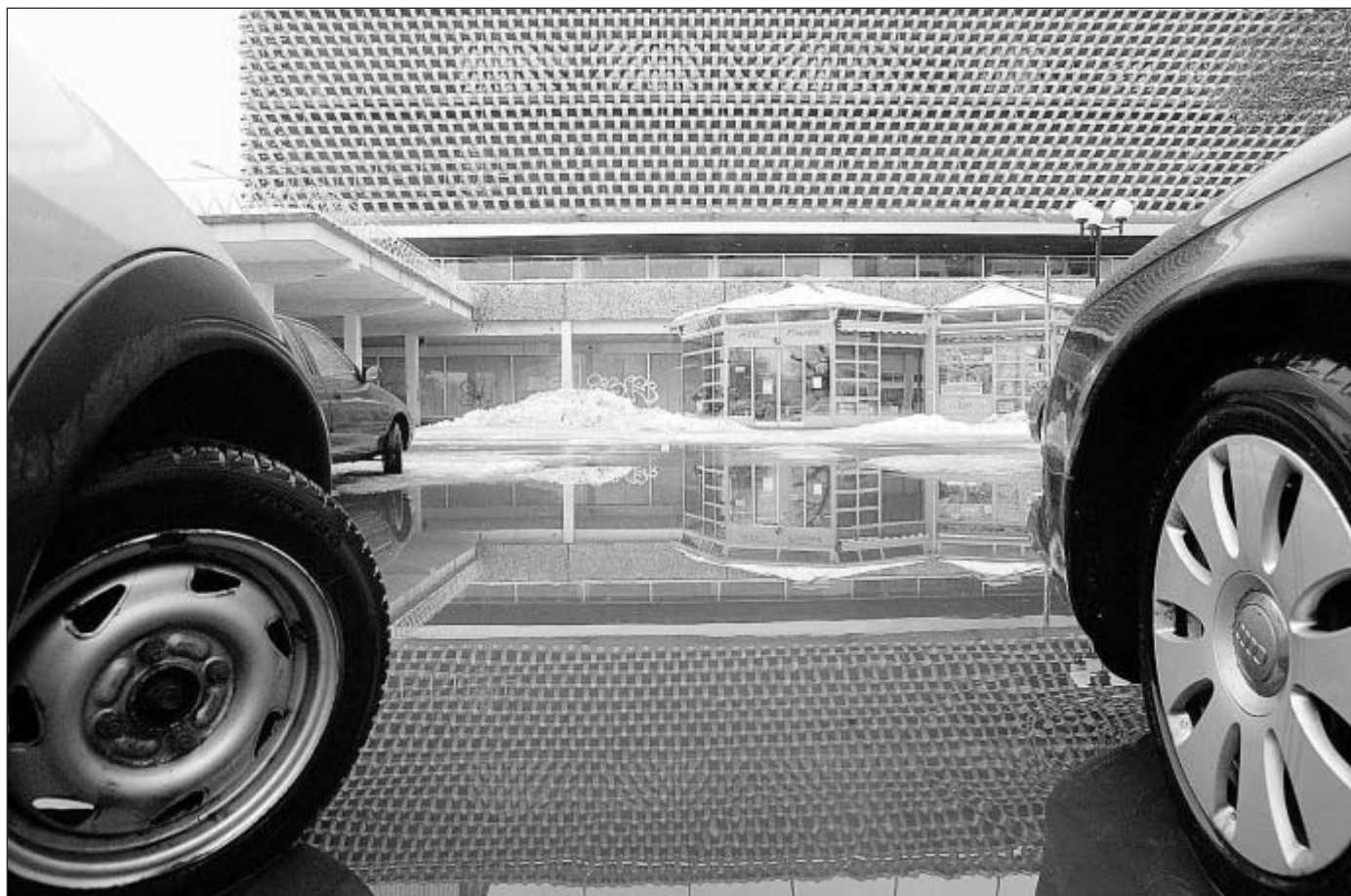
Zum Umbau des „Kaufhofs“:

Das im großen Gebäudekomplex endlich wieder Leben einziehen wird, begrüße ich sehr. Das heißt allerdings nicht, dass ich mit allen Details des vorgestellten Konzeptes einverstanden bin, und das bezieht sich vor allem auf zwei Dinge, die ich total ablehnen muss. Die vorhandene Alu-Strukturfassade gehört einfach zu Suhl. Diese muss, auch wenn zwei Etagen zurückgebaut werden, erhalten bleiben. Die Elemente sollten demontiert, gereinigt und an geeigneten Wandflächen wieder angebracht werden. Das wäre nicht nur architektonisch sinnvoll, sondern die Suhler hätten auch eine innere Erinnerung an ihr altes beliebtes Warenhaus. Das Bild im *Freien Wort* vom 14.2.06 „Der Blick vom Lauterbogencenter auf Kaufhof und Parkplatz“ hat mir deutlich gemacht, wie hässlich ein neuer Kasten in Form eines Parkhauses die Innenstadt verunstalten würde. Ein solcher Kasten darf einfach nicht entstehen, vor allem auch

deshalb nicht, weil er absolut nicht nötig ist. Eine Alternative sehe ich darin, den vorhandenen Parkplatz bis zur Westseite des Kaufhofs zu vergrößern und neu zu gestalten. Da das zukünftige Shopping-Center überwiegend aus kleineren Geschäften bestehen soll, werden keine größeren bzw. schweren Einkaufslasten der Kunden rausgetragen, so dass es zumutbar ist, die kleineren Einkäufe auch zu den vorhandenen Parkhäusern zu tragen, wenn der anliegende Parkplatz voll sein sollte. Meine hier vorgestellten Gedanken sollten in der zu bildenden Projektgruppe erläutert und sachlich auch mit den verantwortlichen Fachleuten beraten werden. Vielleicht ist auch der Prokurist der „FLOORANA“-Gesellschaft davon zu überzeugen!

ROLAND FÖRSTER,
ERLAU

Leserbriefe stellen keine Meinungsäußerung der Redaktion dar. Sie können nur veröffentlicht werden, wenn sie den Namen und die vollständige Adresse enthalten. Dies trifft auch für E-Mails zu. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.



Die Autos müssen am künftigen Shopping Center nicht im Regen stehen – der Stadtrat beschloss am Mittwochabend in nicht öffentlicher Sitzung mehrheitlich, dass die Fläche am Herrenteich für das Parkhaus des neuen Einkaufstempels verkauft wird. FOTO: frankphoto.de

WEICHENSTELLUNG ZUM SHOPPING CENTER

Grünes Licht fürs Parkhaus

Suhls Stadträte beschlossen mehrheitlich den Grundstücksverkauf am Herrenteich

VON REDAKTIONSMITGLIED
LILIAN KLEMENT

Die einen hatten es befürchtet, die anderen erwartet: Dem Parkhaus fürs künftige Shopping Center steht nichts mehr im Weg. Am Mittwoch beschlossen die Stadträte mit großer Mehrheit den Verkauf des Grundstückes am Herrenteiches. Der Investor hatte sein Engagement von einem Parkhaus an der ehemaligen Kaufhof-Immobilie abhängig gemacht.

SUHL – Das Ergebnis dieser Abstimmung in nicht öffentlicher Sitzung ist eindeutig, nachdem in heftiger und kontroverser einstündiger Debatte, der Flächenverkauf beschlossen worden war. Von 34 Suhler Stadträten stimmten lediglich zwei dagegen, zwei enthielten sich der Stimme.

Selbst wenn diese Zahlen eine klare Sprache sprechen, war zu erwarten, dass sich an diesem Punkt die Geister scheiden würden. Auch die öffentliche Meinung in der Stadt über den Nutzen eines Parkhauses an jener exponierten Stelle ist gespalten, was zahlreiche Leserbriefe an die *Freies-Wort*-Lokalredaktion deutlich machen.

Vor allem SPD-Fraktion und Aktiv für Suhl – wir berichteten über die Positionen der Fraktionsvorsitzenden in unserer Ausgabe vom 22. Februar – wollten kritisch hinterfragen und einem Verkauf der Fläche nicht bedingungslos zustimmen. Falk Haase, Vorsitzender der SPD-Fraktion, hatte gar angekündigt, einen Änderungsantrag einbringen zu wollen. Der sah vor, dem Investor entweder ein Modell

oder eine dreidimensionale Computer-Simulation abzuverlangen, um einen genauen Eindruck zu bekommen, wie sich das künftige Parkhaus und das um zwei Etagen abzutragende ehemalige Kaufhof-Gebäude in das gegebene städtebauliche Umfeld einordnen. Dieser Antrag, unterstützt von Aktiv für Suhl, fand am Mittwoch im Stadtrat aber keine Mehrheit. SPD-Mann Haase bedauert das und ist enttäuscht. Dass seine vier Mitglieder zählende Fraktion schließlich doch für den Verkauf stimmte und damit abrückte von ihrer nicht zufällig erhobenen Forderung, bewertet Haase im Nachhinein nicht als Umfallen. Mit Argumenten wie drängender Zeit, dem bereitstehenden und kompromissfähigen Investor begründet er die Haltung seiner Genossen. An der Arbeitsgruppe, die jüngst durch den Stadtentwicklungsausschuss ins Leben gerufen wurde, werde man sich aktiv beteiligen, um doch noch diese oder jene äußeren Veränderungen mit beeinflussen zu können.

Aktiv: Filetstück aus der Hand gegeben

Die Fraktion Aktiv für Suhl, die bis zum Schluss darum gerungen hatte, dem Grundstücksverkauf nicht zuzustimmen, muss allerdings damit leben, dass auch aus den eigenen Reihen der umstrittene Verkauf Unterstützung fand. In einer gestrigen Pressemitteilung wird darauf verwiesen, die Fraktion sei zwar froh, dass sich für den Kaufhof ein Investor mit einem schein-

bar schlüssigen Konzept und einer seriösen Finanzierung gefunden habe, aber mit dem Verkauf dieses Filetstückes Suhl die letzte große in ihrem Besitz befindliche innerstädtische Fläche abhandeln komme. Bei tiefer gehender Debatte, so die Pressemitteilung, hätte es vielleicht einen besseren, tragfähigeren Kompromiss geben können. Allerdings seien sämtliche Änderungsvorschläge seitens Aktiv für Suhl und der SPD von CDU und Die Linke.PDS abgeschmettert worden. Letztlich, heißt es weiter, sei es der Fraktion gelungen, wenigstens das Wegerecht auf der Strecke zwischen Diana-Brunnen und Lauterbogen-Brücke einzufordern, was sonst nicht garantiert gewesen wäre.

Die CDU-Fraktion sieht sich nach dem Abstimmungsergebnis gestärkt in ihrer von Anfang an vertretenen Position. „Unser Weg ist richtig“, sagt Fraktionsvorsitzender Hans-Jürgen Wirthwein und verkneift sich den Seitenhieb auf Aktiv für Suhl nicht, jene „Fraktion der Kleinholzpalter, die Wirtschaftsförderung verhindert“. Auf die Gestaltung des Parkhauses könne man sehr wohl noch Einfluss nehmen. Beispielsweise habe der Investor dessen ursprünglich vorgesehene Höhe von sieben auf sechs Etagen korrigiert und er sei auch bereit, Teile der Alu-Fassade am Parkhaus wieder zu verwenden, wenn diese den Suhlern so lieb geworden sei. Die Stadt habe sich alle Mittel der Einflussnahme gesichert, so Wirthwein. So sei beispielsweise auch sicher gestellt, wenn nicht gebaut würde, dass dann das Grundstück an die Stadt Suhl zurück gehe. Er erwarte, dass die Arbeitsgruppe des Stadt-

entwicklungsausschusses, die vom Finanzdezernenten Erik Reigl fachlich begleitet werde, in den nächsten acht Wochen ihre Verantwortung wahr nimmt und sich konstruktiv beteiligt mit ergänzenden Vorschlägen.

Angesprochen auf das eindeutige Abstimmungsergebnis, das durch die PDS möglich wurde, sagte Wirthwein, es gäbe mit der PDS eine Koalition der Vernunft – vor allem bei Themen zum Wohle der Stadt. Klaus Lamprecht, Fraktionsvorsitzender Die Linke.PDS, verwies noch einmal auf die von vornherein klare Haltung seiner Fraktion zum Grundstücksverkauf. Er habe zwar bei der Abstimmung nicht nach hinten geschaut – Lamprecht sitzt im Stadtrat in der ersten Reihe – aber er gehe davon aus, dass die PDS geschlossen für den Verkauf votierte. Eine gute Einflussnahme sehe er nun in der Arbeitsgruppe, in der seine Fraktion durch Holger Auerswald vertreten sei, er könne sich kompetent in diese Problematik einbringen.

Nachdem sich der Stadtrat positionierte, ist die Verwaltung beauftragt, Verkaufsverhandlungen zu führen. Über die Höhe des Verkaufspreises für das Grundstück von rund 450 Quadratmetern wollte Finanzdezernent Erik Reigl sich nicht äußern, dazu müsse zunächst ein Wertgutachten erstellt werden, in dem viele Faktoren zu berücksichtigen seien, beispielsweise die vorhandenen Versorgungsleitungen auf dem Grundstück. Der Preis für einen Quadratmeter in der Innenstadt beträgt etwa 400 Euro, gab Peter Hornschuch, Vorsitzender des Stadtentwicklungsausschusses, auf Nachfrage an.